Hörselgau – Die Industriebrache des ehemaligen Gummiwerkes ist nun ein schmucker Teil des Ortes

Elke Kleb;
Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
Katrin Haupt;
Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gotha

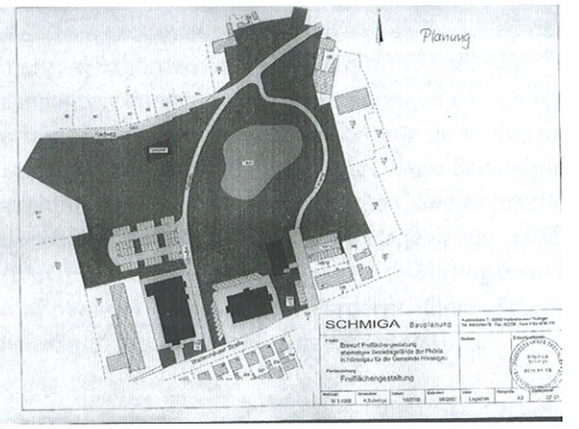
Einen gewaltigen Schritt zur Verschönerung ihres Ortes ging die Gemeinde Hörselgau im Jahr 2008. Mit der Inwertsetzung eines bis dahin brachliegenden Industrieareals wurden wertvolle Flächen einer Nachnutzung zugeführt. Hörselgau war eine der ersten Gemeinden, die Fördermittel nach der seit 2007 bestehenden TMLNU-Richtlinie „Revitalisierung von Brachflächen" nutzte. Mit finanzieller Unterstützung nach der „Förderrichtlinie für Maßnahmen zur Revitalisierung von durch Umweltschäden gekennzeichneten Regionen" wurden elf brachgefallene Gebäude sowie technische Einrichtungen der ehemaligen Phönix - Gummiwerke abgerissen, die Flächen beräumt und die Abrissmaterialien entsorgt. Auf der so entstandenen großen innerörtlichen Freifläche wurden danach Parkplätze für das angrenzende Feuerwehrgebäude und das gemeindliche Kulturhaus, ein Fuß- und Radweg, Anpflanzungen und ein Rodelberg geschaffen. Die Förderung aus dem EU-Programm EFRE betrug dabei jeweils 60 % des Gesamtinvestitionsvolumens. 40 % der entstandenen Kosten trug die Gemeinde Hörselgau.

Bei seinem Besuch am 7. Januar 2009 zeigte sich Minister Dr. Volker Sklenar sehr beeindruckt vom Ergebnis dieses bislang umfangreichsten Revitalisierungsprojektes im Amtsbereich des Amtes für Landentwicklung und Flurneuordnung Gotha.

Bis 1994 war der Betriebsteil Hörselgau der Gummiwerke Thüringen größter Arbeitgeber der Gemeinde, jedoch wurde das Werk stillgelegt als die Produktion auf andere Standorte verlagert wurde. Einige Betriebsgebäude wurden einer Nachnutzung zugeführt, der restliche Gebäudebestand fiel brach. Die Brache durchschnitt das Dorf, stellte einen erheblichen städtebaulichen Missstand sowie eine Gefahrenquelle dar. Bereits im Jahr 1999 konnte ca. 1/3 des Gebäudebestandes abgerissen werden. Der Zustand der verbliebenen leer stehenden Gebäude verschlechterte sich jedoch zusehends und beeinträchtigte das Ortsbild maßgeblich. Letztlich kam hier nur noch ein Totalabriss in Frage. Die Gemeinde hat nicht nur den Abriss der ehemaligen Betriebsgebäude vorangetrieben, sondern auch Umnutzungsmöglichkeiten für noch verwertbare Gebäude gesucht und gefunden.

Ansicht des alten Werksgebäudes
(Foto: ALF Gotha)

Dazu erstellten Gemeinde und Planungsbüro ein Konzept, welches für das Gelände eine umfangreiche Umgestaltung und Begrünung vorsah, um den Siedlungszusammenhang wieder herzustellen. Frei- und Wirtschaftsflächen für die nachgenutzten Gebäude (Feuerwehr, Kulturhaus, Verwaltungsgebäude), Wegeverbindungen, Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten sollten geschaffen werden, ergänzt durch umfangreiche Anpflanzungen sowie ein Biotop. Die verbliebenen Gebäude wurden als Sitz der Verwaltungsgemeinschaft, für die Feuerwehr und als Kulturzentrum umgenutzt. Speziell das neue Feuerwehrgerätehaus im ehemaligen Versandgebäude stellt eine Aufwertung des Ortsbildes dar. Aber auch insgesamt konnte das Ortsbild deutlich verbessert werden.



Planung Hörselgau
(Abbildung: Bauplanung Schmiga)

Die durchgeführten Maßnahmen:

1. Abriss von 11 brachgefallenen Gebäuden, einer Pumpstation sowie der Heiztrasse auf dem Betriebsgelände der ehemaligen Gummiwerke, Beräumung der Fläche, Entsorgung der Abrissmaterialien
   Gesamtinvestitionsvolumen: 252.770 Euro
   davon Fördermittel: 150.200 Euro

2. Freiflächengestaltung und Schaffung von Parkmöglichkeiten am Kulturhaus und an der Feuerwehr, Anlage eines Übungsplatzes für die Feuerwehr, Herstellung eines Verbindungsweges zum unteren Dorfteil
   Gesamtinvestitionsvolumen: 425.911 Euro
   davon Fördermittel: 254.100 Euro

3. Freiflächengestaltung und Schaffung von Parkmöglichkeiten am Verwaltungsgebäude auf dem Gelände der ehemaligen Gummiwerke
   Gesamtinvestitionsvolumen: 31.525 Euro
   davon Fördermittel: 18.800 Euro

War allein schon der Abriss der maroden Gebäude ein Gewinn für das Ortsbild, wurde mit der nachfolgenden Gestaltung eine nachhaltige Verbesserung der Umweltqualität erzielt, die Infrastruktur für gemeindliche und touristische Zwecke aufgewertet sowie ein attraktives Umfeld für zahlreiche Aktivitäten geschaffen.

Neu gestaltetes Feuerwehrgerätehaus
(Foto: Sebastian Rutzen)